

Gedanken:

„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“ (1. Mose, 8, 22). In der Sintflutgeschichte wird von Zusage Gottes an seine Schöpfung berichtet, unterstrichen mit dem Hinweis auf den Regenbogen als Zeichen.

Eine markante und zugleich tröstende und hoffnungsvolle Zusage nach einem zunächst vernichtenden Geschehen. Sie kommt mir immer wieder in den Sinn als Gegenpol zu den alltäglichen Meldungen über Unwetterkatastrophen und Dürren infolge der menschengemachten Klimaveränderung, über das Fortschreiten des Artensterbens und dem Raubbau an den natürlichen Ressourcen der Erde.

Auch das Martin Luther zugeschriebene Zitat „Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“ – sei es nun historisch verbürgt oder nicht, beinhaltet ebenfalls diese Hoffnung und Zuversicht. Zugleich vermittelt es aber auch die Aufforderung nicht aufzugeben, sondern mit Vertrauen und Zuversicht zu handeln und sich dafür einzusetzen, Gottes Schöpfung zu erhalten, den biblischen Auftrag anzunehmen, die Erde „zu bebauen und zu bewahren“ (1. Mose, 2, 15).

Dies durchaus im Bewusstsein, dass es dabei immer wieder Durststrecken und Rückschläge gibt. Am Ende der Sintfluterzählung, vor der Zusage Gottes an seine Schöpfung heißt es: „Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf“. Und danach schließt Gott seinen Bund mit Noah, als dem überlebenden Stammvater und mit allen Geschöpfen auf der Erde. Die Bibel ist voll davon, dass ein Bund wie dieser, immer wieder auf die Probe gestellt und gebrochen wird jedoch mit und durch Jesus Christus endgültig erneuert und bekräftigt wird. Jesus, dessen Leben, Leiden, Sterben und Auferstehung Hoffnung, Zuversicht und auch wegweisend für uns und letztlich auch unseren Umgang mit der Schöpfung ist.

Gerade jetzt im Frühling, nach den dunklen und kalten Wintertagen, wenn die Sonne zunehmend wieder wärmt, wenn erste Blüten sich öffnen, Gras, Sträucher und Bäume langsam wieder grünen, die Vögel anfangen ihre Nester zu bauen und mit lauten Melodien Partnerinnen einladen oder ihr Revier verteidigen, zeigt sich das Wunder des immer wieder Neubeginns, wird der Rhythmus des Lebens verstärkt spürbar. Dieses Wunder der immer wieder neu sich zeigenden Herrlichkeit der Schöpfung kann und soll uns auch immer wieder neu daran erinnern, wie lebenswichtig es ist, sorgsam mit allen Mitgeschöpfen und allem Mitgeschaffenen umzugehen.

Dies steckt für mich auch in dem Satz aus Paulus Brief an die Römer, in dem er schreibt: „Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbart werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat – doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“.

Als Kinder Gottes können und sollen wir Gottes Schöpfung wertschätzen und das uns Mögliche zu ihrem Schutz und Erhalt beitragen. Angefangen bei unserem alltäglichen Leben, unserem Konsum- und Freizeitverhalten, in unserem schulischen und beruflichen Umfeld und auch indem wir deutlich Position beziehen und uns politisch einmischen.

Lieder:

„Gott liebt diese Welt und wir sind sein eigen, wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen, Gott liebt diese Welt.... „ (EKG 409)

Und/oder

„Gott gab uns Atem, damit wir leben, er gab uns Augen, dass wir uns sehn, I: Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn :! (EKG 432)

Vorschlag zu Rahmen und Ablauf:

Rahmen: Tuch mit Regenbogen – gibt es meist in irgendeiner Form in den Gemeinden; kleine Frühlingsblüten zum Wahrnehmen, wie zart und schön diese sind/sein können; falls es etwas zum Essen oder Trinken gibt, sollte dies selbstverständlich erkennbar ökologisch sein: bio, regional, saisonal, fair und ressourcenschonend verpackt – kein Plastik etc.

Ablauf: Lied: „Gott liebt diese Welt...“

Text (s.o.)

Lied: „Gott gab uns Atem....“

Wer noch konkrete Schritte und Impulse ergänzen will, kann z.B. den – zugegebenermaßen nicht mehr taufischen aber grundsätzlich nach wie vor aktuellen Fragebogen zur Selbsterkundung des ökologischen Fußabdruckes ausgeben, ausfüllen und sich anschließend mit den anderen austauschen;

Oder auch über konkrete politische Aktionen diskutieren etc.